

**NEUES**

# LOGBUCH

Magazin des Austrian Offshore Yacht Clubs für den Segel- und Motoryachtsport auf See



## Inselhopping Karibik



Seiten 4/5

## Südsee



Seiten 9-11

## Technik: Insektenschutz



Seiten 22/23

# Trinkwasser an Bord - ein Selbstversuch

## Zeit des Schleppens

Auf unserem Weg durch das Mittelmeer von Ost nach West war das Beschaffen von Wasserflaschen manchmal ein mühsames Unterfangen. Wie auf der griechischen Insel Ägina, wo unser Boot am Trockendock zum Refit war. Wasserbunkern hieß dort immer radeln, entweder den Berg rauf zum nächsten Laden oder nach dem Abendessen vom nächsten Ort mitnehmen - natürlich war ein Hügel zu überwinden.

Auf Sardinien lagen wir vor Anker, also mit dem Dinghi zum Strand und dann der Fußweg zum Supermarkt.

Zurück schleppte jeder zwei Sechserträger und wir waren froh beim Dinghi angekommen zu sein.

Beim Trinken drängte sich oft im Hinterkopf die Frage auf, müssen wir schon wieder ausrücken, um Trinkwasser zu besorgen?

Wasser an Bord benötigen wir morgens für Kaffee und Tee und abends zum Kochen.

Und wir verwenden es zum Durstlöschen - als Vertreter der 'Don't Drink & Drive Fraktion' - auch beim Segeln in warmen Revieren. Da gehen schon pro Nase 1,5-2 Liter pro Tag weg.

Zum Kochen haben wir immer schon Tankwasser verwendet, denn wenn es abgekocht wird, ist die Verkeimung gebannt.

Nur beim Trinkwasser haben wir, wie alle anderen in den Marinas Wasser in PET-Flaschen gekauft und zum Boot geschleppt.

Am Beginn eines Törns mit größerer Besatzung haben wir eifrig den Wasserbedarf der Mannschaft kalkuliert, um dann im Supermarkt doch nur die Hälfte dessen in den Einkaufswagen zu packen, da dies schon unheimlich viel Wasser war.

Beim Stauen war es dann noch schlimmer. Immer der gleiche Konflikt: Was

kommt in den Kühlschrank: Bier, Wein, Milch, und ach ja dann auch noch Wasser.

Auf jedem Boot gibt es zu wenig Stauplatz, denn die gut erreichbaren Schaps sind bald belegt.

Da waren wir noch froh die geringere Menge gekauft zu haben. Das hat sich meist bald gerächt, denn bei sommerlicher Hitze zu segeln, da greifen doch die meisten zunächst zur Wasserflasche.

Das gut gekühlte Blonde und den Sundowner gibt es erst später.

holen?

Uns beunruhigte hingegen der schnell wachsende Plastikmüllsack. Müll an Bord wird bei uns schon lange getrennt gesammelt und nach lokalen Gegebenheiten entsorgt.

Aber der Plastikmüll wuchs immer am schnellsten und der gelbe Sack schrie nach Entleerung.

Doch ist es nicht immer einfach einen Recyclingcontainer zu finden. Unterwegs auf kleinen Inseln oder in entlegenen Gebieten gibt es nicht immer



So einfach überschlagen haben wir für einen zweiwöchigen Törn rund 20 Liter Wasser pro Crewmitglied aufs Boot geschleppt und 15 PET Flaschen entsorgt. Also bei einem Törn mit sechs Freunden haben wir 120 Liter Wasser geschleppt und über 90 PET-Flaschen in den Recyclingcontainer geworfen.

## Die Suche nach dem Recyclingcontainer

Unsere Crews haben oft das Schleppen thematisiert - wer geht heute Wasser

Recyclingstationen.

Deshalb sind die PET-Flaschen öfters bis zu unserer nächsten Station mitgefahren.

In größeren Ortschaften begann dann immer die Suche nach dem Recyclingcontainer, vor allem wenn der Hafen oder die Marina selbst solche nicht anbietet.

Irgendwie kamen wir uns schon speziell vor - manche würden sagen verhaltensoriginell - wenn wir den Ort mit dem Müllsack in der Hand

erkunden.

Doch das ist es uns wert.

Wir haben Einkaufstaschen immer dabei und bevorzugen offene und regionale Waren, am liebsten auf lokalen Märkten.

Spukt auch immer der Gedanke im Kopf herum 'wozu kaufen wir all den Plastikmüll', denn noch besser als Recycling ist doch Müllvermeidung.

**Mehrweg statt Einweg**

Im Herzen des Mittelmeeres in Italien - der Supermarkt war wieder mal am Berg - haben wir die Arbeiter in der Werft beobachtet, wie sie sich die Wasserflaschen mit Leitungswasser gefüllt haben.

Ausgerüstet mit Teststreifen und Keimkulturen haben wir das Wasser untersucht. Die Ergebnisse - es gab keine Verkeimung, aber Spuren von Chlor und Metall. Und letztere schmecken unangenehm.

Schon bisher haben wir für unser Tankwasser immer einen Partikel-Filter genutzt, um Sand, Staub oder Rost abzusondern. Doch um gutes Trinkwasser zu erhalten, wollten wir auch die teils unangenehmen Gerüche und Geschmäcker von Chlor und Metall ausfiltern. Deshalb haben wir die unterschied-



kommen wir wirklich gutes Trinkwasser in unsere Flaschen, ohne Nebengeschmack und gekühlt ein herrlicher Durstlöcher.

Wir haben für unser Revier, wo das Wasser keimfrei aus der Leitung kommt, eine Lösung gefunden: beim Wassertanken wird sowohl das Wasser für den Tank als auch für die Trinkwasserflaschen so gefiltert. Dafür verwenden wir unseren eigenen Schlauch, jedenfalls nicht den Stegschlauch, denn dieser

wird das Wasser sauber in den Tank gefüllt. Um unsere Tankfüllung keimfrei zu halten, kann man Chemikalien mit Silberionen beifügen oder die Tanks regelmäßig mit Essig oder Zitronensäure spülen. Tankwasser verwenden wir nur zum Waschen und Kochen. Unser Trinkwasser füllen wir direkt in PET-Flaschen, die dadurch von Einweg zu Mehrwegflaschen werden.

Das Wasserfüllen dauert durch den Filter kaum spürbar länger, aber wir bekommen trinkfertiges Wasser in unsere Flaschen, ohne zu schleppen. Unsere 'Mehrwegflaschen' werden nach Befüllen wieder an ihrem gewohnten Platz im Boot verstaut und danach für die nächste Befüllung gesammelt. Mittlerweile haben wir unser neues System seit drei Jahren im Einsatz.

Auch der beste Filter macht aus Wasser weder Wein noch Bier. So bleibt dann beim Einkauf noch immer genug zu tragen. Wasser schleppen, davon sind wir losgekommen!

*Mirjam Teicht von Living Ocean*



lichsten Filter getestet. Unsere Wahl fiel schließlich auf einen Aktivkohle-Blockfilter. Diese Type kann Kalk, Chlor, Metalle und sogar Bakterien und Pestizide herausfiltern. Mit diesem Filter be-

wird oft unachtsam behandelt und dadurch droht Verkeimung durch den Biofilm im Schlauch. Ein Filtergehäuse unterbricht den Schlauch kurz vor dem Füllstutzen. So

Wenn Sie sich für unsere Arbeit interessieren oder zum Thema mehr erfahren wollen: [www.living-ocean.org](http://www.living-ocean.org) oder kontaktieren Sie uns direkt unter [info@living-ocean.org](mailto:info@living-ocean.org).